

FREISCHUL RAUM WEG?

ABER
SICHER!

PRAXISLEITFADEN
FÜR KOMMUNEN
ZUR UNTERSTÜTZUNG
VON SCHULEN



I ANLIEGEN

I	Anliegen	03
II	Gefahrenraum und Freiraum Schulweg	06
III	Verkehrsgerechte Kinder? Kindgerechter Verkehr!	08
IV	Schulwegsicherheit erfordert geeignete Infrastruktur	10
V	Maßnahmen-Steckbriefe	11
V.1	Schulwegplan: Ist mehr wert mit Mehrwert	12
V.2	Schulwegmarkierungen: Kleine Füße mit großer Wirkung	14
V.3	Bus mit Füßen: Sicher, komfortabel, schnell	16
V.4	Elternhaltestellen: Extrazone – aber kein Extraservice	18
V.5	Expert*innen-Veranstaltung: Tagesordnungspunkt Verkehrssicherheit	20
V.6	Schulradeln: Radeln für ein gutes Klima	22
V.7	Verleihaktion E-Lastenrad: Family For Future	24
V.8	Fahrrad-Markt: Zielgruppenspezifisches Highlight-Event	26
V.9	Gestaltungswettbewerb: „Unser Bus mit Füßen“-Schild	28
V.10	Ein Schüler*innenradroutenplaner für Bayern	29
	Quellen und Bildnachweise	30
	Bereitgestellte AGFK-Materialien	31
	Impressum	32

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

das Elterntaxi ist für zahlreiche Kommunen in Deutschland ein echtes Verkehrssicherheitsproblem. Es ist eine künstlich geschaffene Gefahr, die es früher nicht gab. Es ist ein Problem, das sich mit den richtigen Maßnahmen beheben lässt, die Frage vieler Schulen ist aber „wer, wann und wie“. Oft fehlen die zeitlichen oder fachlichen Kapazitäten, die Vorhaben bleiben stecken, stoßen auf Widerstände oder es verbleibt bei Einzelmaßnahmen. Mit dem vorliegenden Praxisleitfaden möchte die AGFK Bayern Sie deshalb dazu anregen, initiativ auf Ihre Schulen zuzugehen. Als Kommune ist Ihnen ein konzentriertes Vorgehen möglich. Sie können eine Bestandsaufnahme vornehmen, koordinieren, beraten, Kontakte eröffnen und Schulen den Gang durch die kommunalen Instanzen erleichtern.

Der Zeitpunkt, dem Anliegen Schulwegsicherheit Durchschlagskraft zu verleihen, ist gut – Stichwort Vision Zero. Immer mehr Kommunen erklären die Vision „Null Tote und Schwerverletzte im Straßenverkehr“ zum strategischen Ziel ihrer Verkehrssicherheitsarbeit. Die Erhöhung der Verkehrssicherheit ist schon immer kommunale Aufgabe, rückt nun aber an eine zentrale Stelle – nicht nur in der Kommunalverwaltung, sondern auch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit: Die Kommune in der Verantwortung, proaktiv für eine sichere Infrastruktur zu sorgen. Insbesondere die Schulwege und das Schulumfeld bedürfen eines besonderen Augenmerks, um die Jüngsten und zugleich Gefährdetsten unserer Gesellschaft noch besser zu schützen als bisher. Sie bedürfen Ihrer ganz persönlichen Förderung und Unterstützung.

Die AGFK Bayern stellt Ihnen in diesem Leitfaden Maßnahmen vor, die dem Kompetenzaufbau oder der Motivierung und Öffentlichkeitsarbeit dienen. Unser Anliegen an Sie ist es, diese drei Ansatzpunkte umfassend anzugehen und miteinander zu kombinieren.

Behandelt werden Maßnahmen, die kurzfristig umsetzbar sind, sodass schnelle und zugleich nachhaltige Erfolge pro aktive Mobilität und contra Elterntaxi zu erreichen sind: Indem sie Hol- und Bringdiensten mit dem Auto entgegenwirken, das Zufußgehen – Trottel- und Kickroller mitgedacht – ab der 1. Klasse und das Radfahren ab der Radfahrprüfung fördern.

Der Fokus liegt klar auf Maßnahmen, bei denen die Initiative bis dato hauptsächlich von Schulleitungen, Elternvertretungen oder Fördervereinen erfolgt ist - die Kommunen jedoch bei diesen Prozessen nur bedingt eingebunden wurden. In den Steckbriefen werden also keine mittel- und langfristigen Maßnahmen zur Verbesserung von Defiziten auf öffentlichem Grund vorgestellt, deren Umsetzung im Rahmen rechtlicher Vorgaben und Standards im Großen und Ganzen der Kommune unterliegen. Auch Maßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), für Einrichtungen für jüngere Altersgruppen oder das Thema Unterrichtsinhalte liegen außerhalb dieses Fokus und bedürfen einer Vertiefung an anderer Stelle.

Die Einbettung der vorgestellten Maßnahmen in einen integrierten Schulmobilitätsplan ist mehr als wünschenswert. Um jede und jeden Sachbearbeiter*in jedoch darin zu bestärken, zügig und engagiert die Initiative zu ergreifen, zielt die Themenauswahl und der komprimierte Überblick darauf, gemeinsam mit den Schulen ins Handeln zu kommen, Eltern zu motivieren und den Verkehr im Schulsprengel und unmittelbar vor der Schule zu reduzieren. Um den interkommunalen Wissenstransfer zu fördern, finden Sie zudem Good Practice-Beispiele – Kommunen, die für eine Kontaktaufnahme Ihrerseits bereitstehen.

VERBESSERN SIE SCHULWEGSICHERHEIT FÜR DIE KINDER UND JUGENDLICHEN IN IHRER KOMMUNE! SIE KÖNNEN VIEL ERREICHEN!

Ihre AGFK Bayern

II GEFAHRENRAUM UND

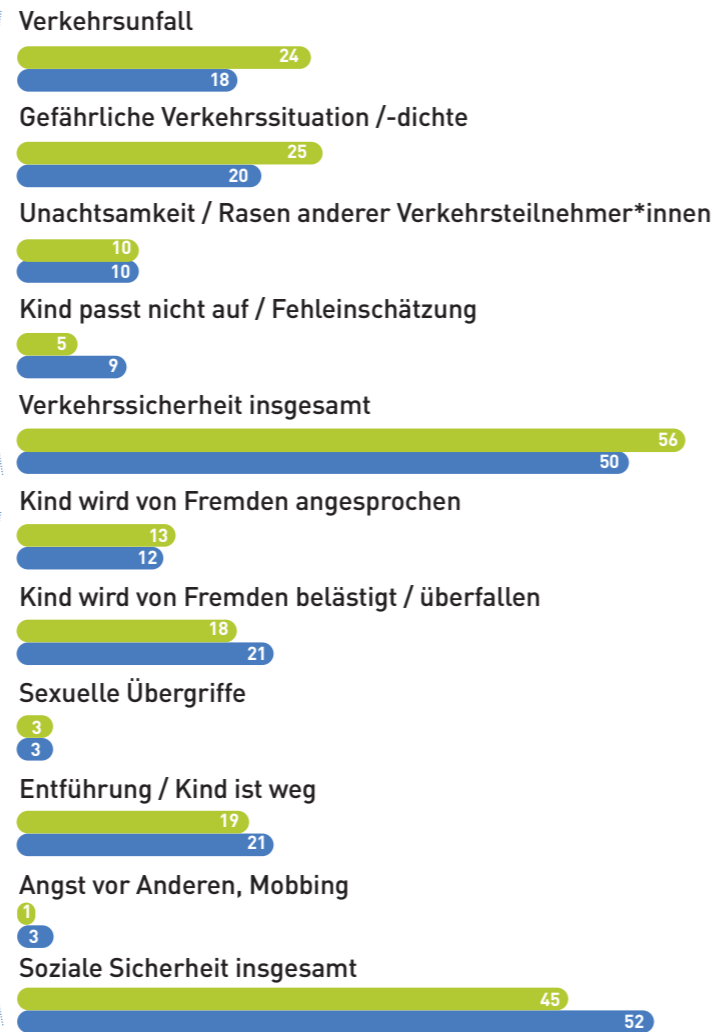
FREIRAUM SCHULWEG

DIESE SORGEN MACHEN SICH ELTERN, WENN IHR KIND ALLEINE ZUR SCHULE GEHT

EIGENE DARSTELLUNG NACH ADAC UMFRAGE (2018)
UMFRAGE IN STRUKTURSCHWACHEN UND -STARKEN REGIONEN IN PROZENT

- strukturschwache Region
- strukturstarke Region

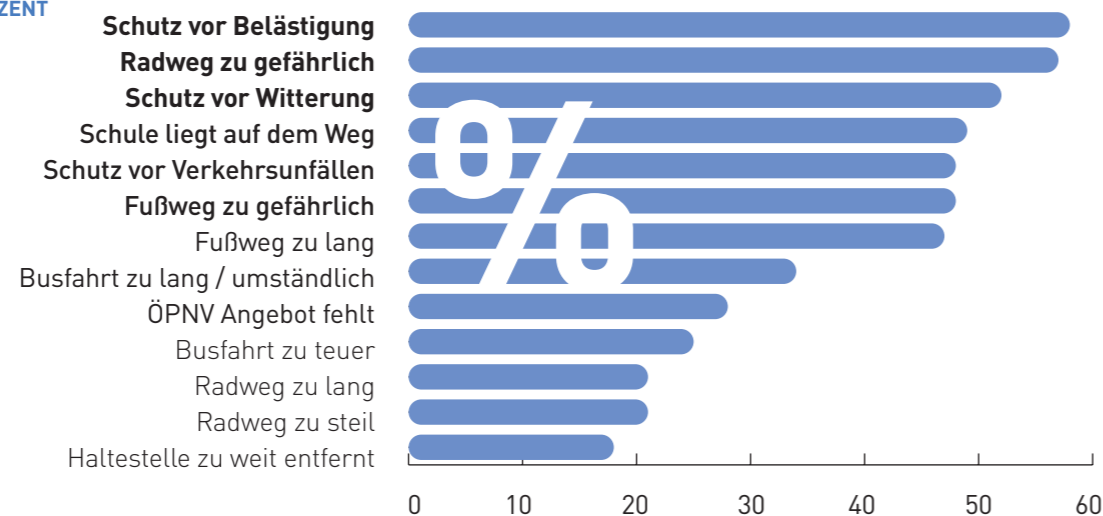
VERKEHRSSICHERHEIT



SOZIALE SICHERHEIT

GRÜNDE DER ELTERN FÜR DEN HOL-& BRINGVERKEHR

EIGENE DARSTELLUNG NACH ADAC UMFRAGE (2018)
ABBILDUNG DER ANTWORTEN
„TRIFFT EHER / VOLL ZU“ IN PROZENT



HAUPTMOTIVE FÜR DEN EIGENSTÄNDIGEN SCHULWEG:

VERKEHRSSICHERHEIT

→ Verkehrssicheres Verhalten lernen

GESUNDHEIT

→ Aktive Mobilität gegen Bewegungsmangel und für Konzentrationsfähigkeit

NACHHALTIGKEIT

→ Prägung auf zukunftsgerechte Fortbewegungsmittel

EIGENSTÄNDIGKEIT

→ Schulweg als Erlebnis-, Lern-, Sozialisations- und Bewährungsraum

HAUPTMOTIVE FÜR DAS ELTERNTAXI:

SICHERHEIT

→ Angst vor Verkehrsunfällen

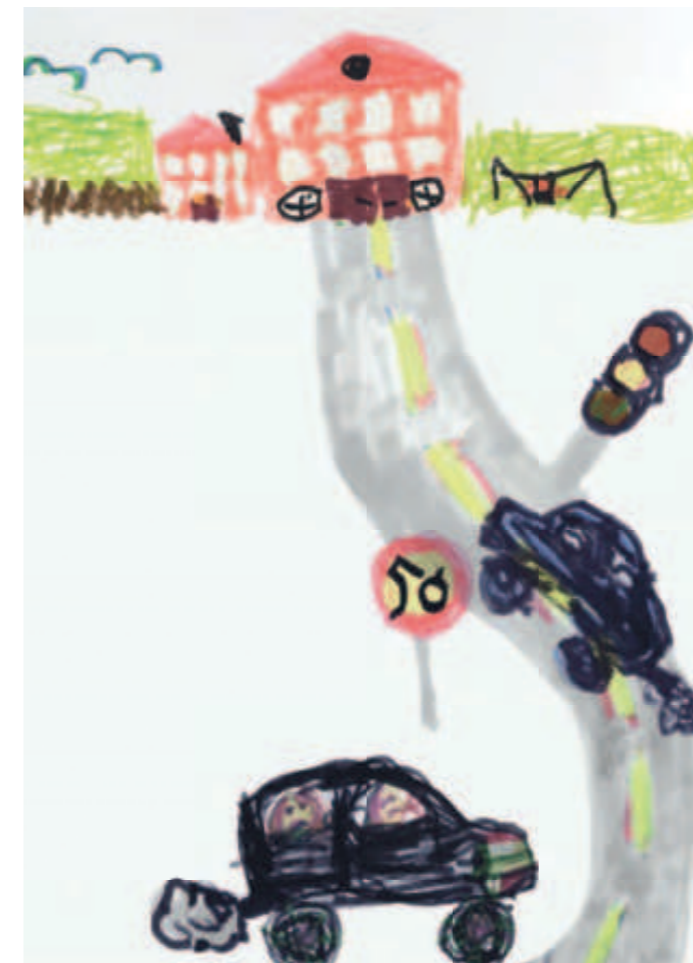
SICHERHEIT

→ Angst vor Übergriffen

KOMFORT UND

SCHNELLIGKEIT

→ Zeitersparnis und Wegeeizienz



Anna, 6 Jahre „Mit dem Auto in die Schule“



Anna, 6 Jahre „Alleine in die Schule“

GEFAHRENQUELLE ELTERNTAXI

„Ein gewöhnlicher Montagmorgen im Herbst. Vor vielen Schulen in Frankfurt am Main spielen sich Szenen ab, die dem morgendlichen Berufsverkehr in der Stadt Konkurrenz machen. Ein wirres Durcheinander von heranfahrenden Autos, blendenden Scheinwerfern, blockierten Gehwegen und Kindern, die zwischen den Autos über die Straße huschen, offenbart die Auswirkungen des elterlichen Bring-Services zur Schule.“

Gewerkschaft der Polizei: Gefahrenquelle Elterntaxi. Der vermeintlich sichere Weg zur Schule (28.10.2021)

„Unsere Untersuchungen für viele Kommunen zeigen, dass für Kinder, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad kommen, oft der Bereich unmittelbar vor der Schule eine der problematischsten Stellen des ganzen Schulwegs ist: Wegen der Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen, und sich dabei häufig nicht an die einfachsten und eindeutigsten Verkehrsregelungen halten: Autos werden falsch und sichtbehindernd abgestellt, die Kinder in manchen Fällen sogar noch bis zur Schultür begleitet, und dabei wird meist so angehalten, dass andere Autos vorbeifahren können, Schulkinder zu Fuß und per Rad aber behindert und gefährdet werden – und erst die Eltern erzeugen diese enorme Gefährdungssituation.“

Dipl.-Ing. Detlev Gündel,
Verkehrsplaner bei der Planungsgemeinschaft Verkehr PGV-Alrutz



RISIKEN

- Durch Erzeugen einer unübersichtlichen Verkehrssituation vor der Schule
- Durch unerlaubtes Halten und Parken
- Durch Fahr- und Wendemanöver, die insbesondere die Kinder, die die Fahrbahn zu Fuß, mit dem Kick- bzw. Tretroller oder dem Fahrrad überqueren, aber auch Kinder im Längsverkehr beeinträchtigen und gefährden
- Betroffen sind Geh- und Radwege, Überquerungsstellen der Fahrbahn (wie Fußgängerüberwege, Mittelinseln, Lichtsignal- oder Lichtzeichenanlagen), Busbuchten, eingeschränkte und absolute Halteverbote und Feuerwehrezufahrten
- Durch das Risiko für Elterntaxi-Kinder beim Ein- und Aussteigen z.B. zwischen Sichthindernissen, bei der Querung von Radwegen oder zur Fahrbahn hin

EIGENSTÄNDIG ZUR SCHULE



„Kinderwege im Verkehr sind mehr als nur das Zurücklegen von Strecken im Raum. Sie sind Erlebnis-, Erfahrungs-, Lern- und Sozialisationswege [...]. Auf ihren Wegen zu Fuß, mit Skates oder mit dem Fahrrad trainieren Kinder ihre Psychomotorik und entwickeln viele kognitive Fähigkeiten, wie z. B. das räumliche Vorstellungsvermögen und die Wahrnehmung von Entfernung, Zeit und Geschwindigkeit. [...] Durch die Beobachtungen anderer Menschen und durch die Interaktion mit Gleichaltrigen auf ihren Wegen und beim Spiel erwerben sie viele soziale Fertigkeiten, wie z. B. Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft. Außerdem lernen sie Gefahren und Risiken zu erkennen, zu vermeiden oder zu bewältigen [...].“

Prof. Dr. Maria Limbourg (2006): Mobilität im Kindesalter

SCHULWEGTRAINING STATT RÜCKSITZ

Viele Eltern von Grundschulanfänger*innen wollen es sich gar nicht ausmalen: Das eigene Kind allein unterwegs – außerhalb ihres Schutzes. Doch wird aus Angst vor Unfällen, vor Übergriffen oder weil es bequemer ist mit dem Auto zur Schule gefahren, verlagert sich das Problem nur auf einen späteren Zeitpunkt. Und der kommt meist früher als gedacht: Bereits ab der 2. Klasse streben Kinder zunehmend nach Unabhängigkeit und ab der 3. Klasse ist „alleine laufen normal“. Der begleitete Schulweg von der 1. Klasse an – zu Fuß, mit dem Tret- oder Kickroller – kann für die Kinder also ein vorbereitendes Verkehrstraining sein. Eltern können sich ein genaues Bild vom Schulweg machen und spezifische Probleme besprechen. Diese Erfahrung ist für das Kind aus dem Auto heraus nicht möglich. Selbstverständlich gibt es auch Familien, deren Wohnort weit von der Schule entfernt ist oder über keine gute ÖPNV-Anbindung verfügt. Sind Schulwege jedoch von der Entfernung und Topografie her gute Strecken zum Radfahren, ist es lohnenswert, Eltern die folgende Regel der Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) weiterzugeben: Eine einzelne Begleitperson von radfahrenden Kindern bis acht Jahren darf diese ebenfalls mit dem Rad auf dem Gehweg begleiten.

STVO § 2 STRASSEN BENUTZUNG DURCH FAHRZEUGE

„(5) Kinder bis zum vollendeten achten Lebensjahr müssen, Kinder bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr dürfen mit Fahrrädern Gehwege benutzen. Ist ein baulich von der Fahrbahn getrennter Radweg vorhanden, so dürfen abweichend von Satz 1 Kinder bis zum vollendeten achten Lebensjahr auch diesen Radweg benutzen.“

Soweit ein Kind bis zum vollendeten achten Lebensjahr von einer geeigneten Aufsichtsperson begleitet wird, darf diese Aufsichtsperson für die Dauer der Begleitung den Gehweg ebenfalls mit dem Fahrrad benutzen; eine Aufsichtsperson ist insbesondere geeignet, wenn diese mindestens 16 Jahre alt ist.

Auf zu Fuß Gehende ist besondere Rücksicht zu nehmen. Der Fußgängerverkehr darf weder gefährdet noch behindert werden. Soweit erforderlich, muss die Geschwindigkeit an den Fußgängerverkehr angepasst werden.

Wird vor dem Überqueren einer Fahrbahn ein Gehweg benutzt, müssen die Kinder und die diese begleitende Aufsichtsperson absteigen.“

III VERKEHRSGERECHTE KINDER?

[GEFÄHRLICHE] DENKHALTUNGEN VON KINDERN

Quelle: ADFC; Dr. Susann Richter (o. J.): (Rad-)Verkehrsmobilität von Kindern – (Wann) sind Kinder für den Straßenverkehr fit?



ES IST ENTWICKLUNGSBEDINGT UNMÖGLICH: KINDER WERDEN NIE VERKEHRSGERECHT SEIN

Im Umkehrschluss bedeutet das, dass der Verkehr kindgerecht gestaltet werden muss. Mindestens im Schulumfeld und bestenfalls mit Ausdehnung im gesamten Gemeindebereich. Die AGFK Bayern möchte deshalb jede Kommune darin bestärken, mittel- und langfristige Maßnahmen voranzutreiben und kurzfristig umsetzbare Maßnahmen – wie in den Steckbriefen vorgestellt – heute statt morgen anzugehen.



Unterschiedliche Perspektiven

Autos, Hecken, Baustellen... aufgrund ihrer Größe ist Kindern oft die Sicht versperrt.

KINDGERECHTER VERKEHR!

VORGEHEN	Infrastrukturelle und bauliche Maßnahmen pro Fuß- und Radverkehr & pro Verkehrsberuhigung im Kfz-Verkehr		
AUFBAU	Kompetenz und Motivierung zum Zufußgehen	Kompetenz und Motivierung zum Zufußgehen und Radfahren ab Radfahrprüfung	
STUFE	1. bis 3. Klasse	3.-4. Klasse	Weiterführende Schule

Kinder bis 5 oder 6 können noch nicht zwischen stehenden und fahrenden Fahrzeugen unterscheiden.

Autos, Hecken, Baustellen... aufgrund ihrer Größe ist Kindern oft die Sicht versperrt.

Mit ca. 6 Jahren verfügen Kinder über ein „akutes Gefahrenbewusstsein“, d.h. sie erkennen eine gefährliche Situation erst, wenn sie eingetreten ist, und haben somit kaum mehr Zeit zum Handeln.

Das **Hörvermögen** ist mit 6 Jahren vollständig ausgebildet, allerdings hören Kinder anders als ältere Jugendliche und Erwachsene: Mit 6 oder 7 Jahren können sie noch nicht die Richtung erkennen, aus der ein Geräusch kommt bzw. woher eine Gefahr naht. Es fällt ihnen auch noch schwer, aus vielen Geräuschen die wichtigen herauszufiltern. Kinder „hören und sehen langsamer“: Für die Verarbeitung von Sinneseindrücken benötigen sie Zeit.

Wirklich zwischen „rechts“ und „links“ unterscheiden können Kinder erst ab etwa 7 Jahren. Jetzt beginnt auch die **Sichtfelderweiterung** seitlich und in die Ferne. Das Blickfeld der Kinder ist also enger: Sie sehen wie durch Scheuklappen und nicht das, was Erwachsene noch im Augenwinkel mitbekommen. So können sie Gefahren erst spät sehen.

Die 2.Phase der Entwicklung des Gefahrenbewusstseins setzt mit ca. 8 Jahren ein: Durch „**vorausschauendes Gefahrenbewusstsein**“ kann das Kind ein Risiko im Vorfeld erkennen. Erst dann ist es in der Lage, sich den Fortlauf einer Situation vorzustellen, und hat entsprechend die Möglichkeit, noch Einfluss auf das Geschehen zu nehmen.

Ab ca. 9 Jahren entwickeln Kinder ein Bewusstsein für **Positionen und Perspektiven**. Für jüngere Kinder gilt: Was sie nicht sehen, existiert für sie nicht, da sie nur aus ihrer Perspektive sehen können.

Geschwindigkeiten zu beurteilen fällt Kindern extrem schwer. Diese Fähigkeit ist eine schrittweise Entwicklung, die auch mit 14 Jahren noch nicht abgeschlossen ist. Den Bremsweg eines Fahrzeugs schätzen Kinder entsprechend unpräzise ein. Erst mit 9 oder 10 Jahren entwickeln Kinder ein „**vorbeugendes Gefahrenbewusstsein**“. Erst damit können sie bewusst so handeln, dass mögliche Gefahren gar nicht erst eintreten.

→ **BEGINN DER VERKEHRSTAUGLICHKEIT UND RADFAHRPRÜFUNG**

ALTER 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

IV SCHULWEGSICHERHEIT ERFORDERT GEEIGNETE INFRASTRUKTUR

Mittel- und langfristige bauliche Maßnahmen zugunsten des Fuß- und Radverkehrs sind unabdingbar für die Zielsetzung Vision Zero. Doch auch heute schon können durch das Zusammenspiel von Push- und Pull-Maßnahmen deutliche Erfolge bei der Erhöhung der Verkehrssicherheit erreicht werden: Vorausgesetzt, es werden auch regulierende Maßnahmen gegenüber dem motorisierten Individualverkehr vorgenommen.

BESTANDSAUFNAHME SCHULUMFELD

Mittel- und langfristige Maßnahmen heute beginnen!

Aufbau und Nachrüstung von Abstellanlagen mit ausreichend und qualitativ hochwertigen Stellplätzen für Räder, Tret- und Kickroller und Fahrrad-Kinderanhänger

Feststellung örtlicher Defizite – wie Sichtbehinderungen, häufiges Falschparken, unangemessen hohes Kfz-Aufkommen, unangemessen hohe Geschwindigkeiten, fehlende Radverkehrsinfrastruktur

Gute Sichtbeziehungen zwischen querungswilligem Fußverkehr und dem Autoverkehr: An allen Stellen, an denen der Fußverkehr die Fahrbahn queren kann, soll (und will) - vgl. Richtlinien für die Anlage von Stadtstraßen – RAS 06, Kap. 6.3.9.3

Sichere und zusätzliche Querungshilfen wie Mittelinseln, Fußgängerüberwege, Lichtsignal- oder Lichtzeichenanlagen. Ebenso Ampelschaltungen mit kurzen Wartezeiten und angemessen langen Grünphasen im Querverkehr.

Geschwindigkeitsreduktion auf höchstens Tempo 30 im Schulumfeld (auch an Hauptverkehrsstraßen, vgl. StVO § 45 Abs. 9 (6)). Zusätzlich Maßnahmen, um die Geschwindigkeitsreduktion sicherzustellen (wie Fahrbahnversätze, breite Mittelinseln, vorgezogene Gehwegbereiche etc).

„ALLE STRASSEN, DIE LAUT SCHULWEGPLÄNEN VON KINDERN GENUTZT WERDEN, SIND PRIORITÄR FUSSVERKEHRS- UND FAHRAD-FREUNDLICH ZU GESTALTEN.“

Auszug aus Forderungspapier des Deutschen Kinderhilfswerks e.V., des ökologischen Verkehrsclubs VCD und des Verbands Bildung und Erziehung VBE von 2020

In Erschließungsstraßen: Einrichten von Fahrradstraßen bei routenbezogenem Radverkehr und von Fahrradzonen bei flächenhaft starkem Radverkehr

Verbreiterung von Radwegen, Radfahrstreifen, Schutzstreifen

Halteverbote und Parkverbote vor der Schule

Barrierefreiheit z.B. durch Bordsteinabsenkungen

Stärkere Kontrollen und bei Zuwiderhandlung Ahndung durch Bußgelder

Verbesserung des ÖPNV- und des Schienenpersonennahverkehrs-Angebots

Umwandlung von Kfz-Flächen zugunsten des Fuß- und Radverkehrs

V MASSNAHMEN-STECKBRIEFE

INFRASTRUKTUR UND BAULICHE MASSNAHMEN + KOMPETENZAUFBAU + MOTIVIERUNG = VERHALTENSÄNDERUNG

FÖRDERPROGRAMME

Gemeinsam mit den Expert*innen aller relevanten Planungsbereiche lohnt sich die Sondierung aktueller Fördermöglichkeiten von Bund, Land und Kommunen. Exemplarisch genannt (Stand 2021) sind hier die Förderprogramme des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr www.radverkehr.bayern.de.

POSITIVES FRAMING FÜR NEUES VERHALTEN

„Nach Erkenntnissen aus der Rational-Choice-Theorie kann die erfolgreiche Signalisierung von Modernität und sozialer Zugehörigkeit sogar dazu führen, dass Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer ihr Verhalten selbst dann ändern, wenn damit ein höherer Aufwand verbunden ist. Denn soziale Zugehörigkeit und Anerkennung gehören zu den Grundbedürfnissen des Menschen – entsprechend hoch ist ihr subjektiver Nutzen.“

Agora Verkehrswende (2019): Neue Wege in der Verkehrswende, Impulse für Kommunikationskampagnen zum Behaviour Change.

PARTIZIPATION

Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Planungsprozesse ist essentiell:

DER WALKSHOP

Um Ergebnisse und Lösungsideen nicht nur am Tisch zu erarbeiten, werden sie bei Vor-Ort-Begehungen bzw. Walkshops vor Ort generiert. Die geplanten Wege werden abgelaufen und Gegebenheiten genau in den Blick genommen. Kinder und Jugendliche als besondere Zielgruppe lassen sich häufig weniger von den Angeboten eines generellen Beteiligungsprozesses ansprechen. Ihre Sichtweisen spielen für die zu treffenden Entscheidungen jedoch eine große Rolle. Denn sie haben buchstäblich eine „andere Sicht auf die Dinge“, die nicht von Erwachsenen hervorgebracht werden kann. Nur die zusätzliche Perspektive von Kindern und Jugendlichen ermöglicht eine echte Problemerkennung und gleichzeitig die Chance auf alternative neue Lösungsansätze. Um sie gezielt einzubeziehen, braucht es angepasste Formate, wie z.B. Walkshops zu Fuß bzw. Rundfahrten mit dem Fahrrad, bei denen die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ermittelt und ihre Lösungsideen gesammelt werden. Die Ergebnisse sollten im weiteren Prozess berücksichtigt werden.

GP GOOD PRACTICE

„MEIN KLIMAFREUNDLICHER SCHULWEG“

Begleitaktion im Rahmen der Kampagne STADTRADELN im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Schüler*innen und Lehrer*innen liefen gemeinsam die Schulwege ab und fotografierten und dokumentierten die verschiedenen Gefahrenstellen. Anschließend bastelten die Kinder den eigenen Schulweg u.a. mit Bildern zu problematischen Gegebenheiten und Ideen zur Entschärfung der Gefahren.

Ansprechpartner Landkreis Bad Tölz
Andreas Süß, andreas.suess@lra-toelz.de

DIE WANDERnde KARTE

Dies ist ebenfalls ein aufsuchendes Format, das z.B. auf dem Schulhof während der Pause zum Einsatz kommen werden v.a. die Kinder und Jugendlichen nach Problemstellen auf ihrem Schulweg befragt. Diese können durch Fähnchen direkt verortet werden. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, Lösungsideen der Befragten festzuhalten. Der direkte persönliche Austausch ermöglicht es tendenziell eher unterrepräsentierten Zielgruppen, sich am Prozess zu beteiligen, und deren Blickwinkel zu erfassen.



SCHULWEGPLAN: IST MEHR WERT MIT MEHRWERT

A) BESCHREIBUNG & ZIEL

DARSTELLUNG DER SICHERSTEN WEGE ZU FUß ZUR SCHULE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Ein Schulwegplan wird an die Eltern von Schulanfänger*innen oder -neuzugängen ausgegeben – als Flyer oder schlicht als Ausdruck. Er soll den Familien diejenigen Schulwege empfehlen, die ohnehin genutzt werden und gleichzeitig besonders sicher sind. Ein Schulwegplan kann aber noch mehr: Er kann auf Problemstellen bzw. Gefahrenstellen hinweisen und aufzeigen, wie diese bewältigt oder vermieden werden können. Für Grundschulanfänger*innen ist das Kennenlernen eines konkreten Weges wichtig. Denn jüngere Kinder verbinden Gefahren mit konkreten Orten und Situationen, was Sechsjährige auf Weg A lernen, können sie noch nicht auf Weg B übertragen. Der Schulwegplan wird bislang vor allem von den Schulen selbst initiiert und umgesetzt. Es kann jedoch nur empfohlen werden, als Kommune aktiv eine vollständige Bestandsaufnahme vorzunehmen und für jede einzelne Schule einen eigenen, möglichst vollständigen Schulwegplan zu entwickeln.

B) KOMMUNE INITIATIV

- Sie können Schulen, die noch keinen Schulwegplan haben, dazu anregen, einen Schulwegplan einzuführen
- Auch wenn das Projekt von der Schule betreut werden soll, kann die Kommune als beratende Unterstützung einen wertvollen Beitrag leisten
- Sie können gemeinsam mit Schulen – die über einen Schulwegplan verfügen – prüfen, ob dieser erneuert oder ergänzt werden sollte
- Schulwegpläne können stark auf die Verkehrssicherheit einzahlen, wenn sie vollständig und attraktiv umgesetzt werden. Verfügen Schulen ausschließlich über einen Karten-Ausdruck, kann Unterstützung für einen Flyer mit Bildern, Erklärungen und Handlungsempfehlungen oder Kartenvorlagen angeboten werden
- Ein Schulwegplan-Flyer kann das Problem Eltern-taxi aufgreifen und Argumente für die aktive Mobilität enthalten
- Sie können die notwendigen Informationsmaterialien als Vorlage bereitstellen (z.B. Elternbrief)
- Sie können Angebote zur Motivierung und Sensibilisierung von Eltern machen
- Sie können initiieren, dass die jährliche Überprüfung und Aktualisierung der Schulwegpläne in Ihrer Kommune zum Standard wird

C) ARBEITSSCHRITTE DER UMSETZENDEN

1. Erstellung Projektgruppe
2. Durchführung von Befragungen
3. Bestandsaufnahme von Problemstellen
4. Auswertung von Unfallanalysen
5. Vor-Ort-Begehung bzw. Walkshop
6. Festlegung der Routen
7. Gestaltung Schulwegplan

D) WICHTIG ZU WISSEN BESTANDTEILE EINES UMFÄNGLICHEN SCHULWEGPLANS

- Schulstandort und Maßstabsangabe
- Konkrete Schulweg-Empfehlungen
- Überquerungsstellen wie Ampeln und Zebrastreifen
- Problematische Stellen bzw. Gefahrenstellen
- Handlungsempfehlungen zu deren Bewältigung
- Erläuternde Bilder und Erklärungen
- Standorte von Schulweghelfenden
- Hinweis an Eltern, ihre Kinder für das Thema Verkehrssicherheit zu sensibilisieren
- Pkw-Halteempfehlungen und Linienweg z.B. Elternhaltestellen
- ÖPNV mit richtungsbezogenen Haltestellen und Linienweg
- Wenn Bus mit Füßen-Gruppen vorhanden: Hinweis auf Anmeldemöglichkeit
- Wenn kein separater Schüler*innenradroutenplaner existiert: Radwegenetz

E) BETEILIGTE

- Projektgruppe: Vertretende der Stadtverwaltung, Schulbehörde, Polizei und Verkehrswacht und andere Initiativen zusammen am Tisch mit Eltern und Schüler*innen bzw. deren Vertretungen
- Auswertung der Unfallanalysen: Polizei oder Mitglieder der Unfallkommission der Kommune
- Vor-Ort-Begehung bzw. Walkshop: Vertretende der Stadtverwaltung, der Arbeitsgruppe, Polizei oder Verkehrswacht, Eltern und Schüler*innen bzw. deren Vertretungen

WIRKSAMKEIT STEIGERN

- > SCHULWEGMARKIERUNGEN
- > BUS MIT FÜßEN
- > ELTERNHALTESTELLEN
- > EXPERT*INNEN-VERANSTALTUNG



EMPFEHLUNG

AUSFÜHRENDE PUBLIKATION

BAST (2019): Schulwegpläne leichtgemacht
Der Leitfaden

GOOD PRACTICE

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Ansprechpartnerin Merle Schroer

Mobilitätsreferat
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Mobilitätsmanagement und Marketing
(MOR-RL-Stab-1)
kontakt@muenchenunterwegs.de



STADT ERLANGEN

Ansprechpartnerin Clara Reithmeier

Amt für Stadtentwicklung und Mobilität
Abteilung Mobilitätsplanung
Sachgebiet Strategische Planung
clara.reithmeier@stadt.erlangen.de



SCHULWEGMARKIERUNGEN: KLEINE FÜSSE MIT GROSSER WIRKUNG

A) BESCHREIBUNG & ZIEL KINDERECHTE HINWEISE ZU QUERUNGSTELLEN AUF DEN SCHUL-GEHWEGEN

Auf Schulwegen werden Markierungen angebracht, die den Schulkindern zeigen: „Das ist mein Schulweg und da vorne kann ich übergehen, da muss ich aber dennoch aufpassen“. Ein bewährtes Motiv sind „Gelbe Füße“ – kleine Fußspuren in Signalfarbe, schreitend oder nebeneinanderstehend hinter einer Haltelinie. Schulwegmarkierungen sind kein durchgängiges Leitsystem, sie markieren den Schulweg nur punktuell in einem definierten Schul-Umkreis und vor allem leiten sie die Kinder zu Querungsstellen, an denen eine Gefahrensituation soweit als möglich sicher bewältigt oder umgangen werden kann. Schulwegmarkierungen sind also sowohl Warnung als auch Orientierungshilfe. Sie sind auch ein Hinweis an Autofahrende, dass an diesen Stellen besondere Vorsicht geboten ist.



EMPFEHLUNG WEITERGEHENDE INFORMATION

Unfallkasse Rheinland-Pfalz (2021): Gelbe Füße! Für mehr Sicherheit! Wege zum Verkehrssicherheitsprojekt „Gelbe Füße“ für Grund- und Förderschulen. [Enthält u.a. Broschüre, Fragebogen zum Schulweg, Protokoll Ortsbegehung, uvm.]

C) ARBEITSSCHRITTE DER UMSETZENDEN

1. Erstellung Projektgruppe
2. Einholen Genehmigung
3. Ermittlung kritischer Stellen entlang des Schulwegs
4. Vorauswahl von Problemstellen
5. Vor-Ort-Begehung bzw. Walkshop
6. Festlegung der Markierungspunkte
7. Anbringung Markierungen
8. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

D) WICHTIG ZU WISSEN BEREITSTELLUNG EINER SCHABLONE ALS DOWNLOAD

Schulwegmarkierungen sind keine amtliche Markierung gemäß StVO und müssen von den Behörden nicht angeordnet werden.

Da es sich um eine Anbringung im öffentlichen Raum handelt, gilt es dennoch, Konflikte mit der StVO zu vermeiden. Die Piktogramme dürfen demnach keine Ähnlichkeit zu Verkehrszeichen der StVO aufweisen und nur als temporäre Anbringung erfolgen. Gängig ist Sprühkreide, alternativ möglich sind Asphalt- bzw. Bodenaufkleber. Ihre Kommune kann es den Schulen leicht machen und eine Schablone als Download bereitstellen. Ebenso hilfreich sind Informationen zu Material, Format und Größe, sodass keine unnötigen Kosten entstehen.

Siehe Bereitgestellte AGFK-Materialien (Informationsbrief und Anleitung: „Schulwegmarkierungen: Kleine Füße mit großer Wirkung“)

B) KOMMUNE INITIATIV

Selbst wenn die Umsetzung von der Schulgemeinde aus vorgenommen werden sollte, kann die Kommune hierbei beratend und koordinierend zur Hand gehen.

- Nehmen Sie initiativ eine Bestandaufnahme bzw. Bedarfsabfrage vor
- Informieren Sie die Umsetzenden darüber, was bei der Verortung und Anbringung zu beachten ist
- Unterstützen Sie bei der Definition von Problem- und Gefahrenstellen
- Sie können eine Schablonen-Vorlage zum Download bereitstellen
- Sorgen Sie für die regelmäßige Erneuerung der Markierungen
- Sie können die Schulen mit Informationsflyer oder Elternbrief ausstatten (ggf. mit Hinweis auf das Problem Elterntaxi und die Bedeutung der aktiven Mobilität für Schulkinder)
- Organisieren Sie eine öffentlichkeitswirksame Aktion anlässlich der Markierungsarbeiten oder zur Einweihung (Schulanfangsaktion) unter Einbindung von Schüler*innen und Personen des öffentlichen Lebens z.B. Landrat*rätin, Bürgermeister*in,...

E) BETEILIGTE

- Projektgruppe: Schulleitung, Schulelternbeirat, Vertretende der Stadtverwaltung
- Fachliche Unterstützung: Verkehrssicherheitsberater der zuständigen Polizeiinspektion bzw. Verkehrswacht
- Ermittlung Gefahrenstellen: Projektgruppe und Elternschaft
- Vor-Ort-Begehung bzw. Walkshop: Projektgruppe, Vertretende von Polizei, Stadtverwaltung, Unfallkasse, ggf. Kindertageseinrichtungen und die Schüler*innen selbst
- Kommunale Presseabteilung

WIRKSAMKEIT STEIGERN

- > **INFORMATIONSFLYER, ELTERNBRIEF UND PRESSEMITTEILUNG**
- > **SCHULANFANGSAKTION BEI HERSTELLUNG ODER EINWEIHUNG**
- > **AUFNEHMEN IN SCHULWEGPLAN**
- > **BUS MIT FÜßEN**
- > **EXPERT*INNEN-VERANSTALTUNG**



A) BESCHREIBUNG & ZIEL FESTE LAUFGRUPPE MIT ELTERNBEGLEITUNG

Der „Bus mit Füßen“, auch Laufbus oder Walking Bus genannt, ist ein Laufgruppen-Modell, das vor allem für die 1. und 2. Klasse von Grundschulen Relevanz hat – und eine echte Alternative zum Elterntaxi darstellt. Denn bei Grundschulanfänger*innen sehen viele Eltern ihre Kinder noch nicht in der Lage, auf dem Schulweg vor Unvorhergesehenem – wie Verkehrsgefahren oder Übergriffen – geschützt zu sein. Dazu kommt oft, dass Kinderfreunde auf anderen Routen zur Schule gehen, jüngere Geschwisterkinder morgens auch noch versorgt oder in ihre Einrichtungen gebracht werden müssen – viele Gründe also, die für das Auto sprechen können. Der „Bus mit Füßen“ bietet eine andere Lösung: Es gibt verschiedene Modelle, ihnen gemeinsam ist, dass sich Familien in einer Laufgruppe organisieren. Der Bus mit Füßen ist aufgrund unterschiedlicher Gestaltung nach dem Unterricht (Hort, Mittagsbetreuung, außerschulische Aktivitäten, etc.) ausschließlich für den Bringdienst gedacht.

EMPFEHLUNG WEITERGEHENDE INFORMATION

Websites des Verkehrsclub Deutschland (VCD); Stichworte „Laufbus“ oder „Zu Fuß zur Schule“ (Stand August 2021)

BUS MIT FÜßEN: SICHER, SCHNELL UND KOMFORTABEL

B) KOMMUNE INITIATIV

Wichtig für ein familientaugliches „Bus mit Füßen“-Angebot ist eine ausreichende Anzahl an teilnehmenden Familien, sodass möglichst viele Wohnorte an die Laufrouen angeschlossen sind. Und dazu können Sie viel beitragen: Auch wenn die Schule bei der Umsetzung federführend sein sollte, kann Ihre Kommune durch gezielte regelmäßige Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit dafür sorgen, dass das „Bus mit Füßen“-Angebot an den jeweiligen Schulen Zulauf erhält.

- Elternbrief oder Projektflyer – auch zum Beilegen in Schuleinschreibungsmappen
- Elternbriefe des Stadtjugendamts zu den Themen Schulpflicht, Schuleintritt und Alleine zur Schule sowie zur kindlichen Entwicklung
- Ankündigungsplakat für Schule
- Plakat mit Laufrouen für Schule
- Gestaltungswettbewerb „Unser Bus mit Füßen-Schild“
- Unterstützung bei der Beantragung des erweiterten Führungszeugnisses für die Wegbegleiter*innen
- Incentivierung von Teamleads und Gesamtkoordinatoren

GOOD PRACTICE

STADT AUGSBURG

Ansprechpartner János Korda

Radverkehrsbeauftragter
janos.korda@augsbuurg.de



MARKT CADOLZBURG

Ansprechpartnerin Silvia Dießl

Gesundheitsprävention und Radbeauftragte
markt@cadolzburg.de



C) ARBEITSSCHRITTE DER UMSETZENDEN

1. Vorbereitung von Infoschreiben/-flyer mit Rücklauf-Option (Interessensbekundung/Anmeldung)
2. Kontaktaufnahme mit Schulen und Weitergabe von Infomaterialien
3. Öffentlichkeitsarbeit
4. Schulen verteilen Infomaterial und veranstalten Infoabend zur Projektvorstellung (Hinweis auf Anmeldung)
5. Zusammentragen der Adressen der angemeldeten Familien
6. Veranstaltung von Runderm Tisch: Geleitet von der Schule
7. Festlegung Gruppeneinteilung und Laufrouen
8. Ernennung eines Teamleads für jede Laufgruppe: Wie kommuniziert wird, wird innerhalb der Gruppe abgestimmt
9. Ernennung eines Gesamtkoordinators u.a. als Ansprechperson für die gruppenübergreifende Kommunen(z.B. zur Neustrukturierung von Gruppen oder Zuteilung von Neuzugängen)
10. Weitergabe der Information an die Elterngruppen
11. Pressearbeit

WIRKSAMKEIT STEIGERN

- > INFOMATERIAL ZUR REGELMÄSSIGEN BEWERBUNG DES KONZEPTS BEI ELTERN, SCHÜLER*INNEN UND ÖFFENTLICHKEIT
- > SCHULWETTBEWERB „UNSER BUS MIT FÜßEN-SCHILD“

D) WICHTIG ZU WISSEN

LAUFBUS MIT ABHOLUNG VON ZUHAUSE ODER MIT HALTESTELLE ALS TREFFPUNKT?

Es stehen grundsätzlich verschiedene Modelle zur Debatte z.B. auch die Einrichtung einer Laufbus-Haltestelle als Treffpunkt. Es gibt jedoch einige Vorteile des Laufbus-Modells mit Abholung, die der Autonutzung am nächsten kommen: Es ist sicher – denn die Kinder werden von zuhause bis zur Schule begleitet. Sie müssen also nicht gegebenenfalls alleine bis zu einer Haltestelle laufen oder dort alleine warten, oder eben doch durch ein Elternteil täglich dorthin geführt werden. Es ist komfortabel und eine Zeitersparnis, weil die Eltern vom Bringen entbunden sind – und meist nur einmal die Woche selbst als Begleitperson mitlaufen. Ab der 2. oder 3. Klasse trauen viele Eltern ihren Kindern zu, ohne Begleitperson in der Gruppe zu laufen. Die Eltern sind aber über die eingespielte Kommunikation untereinander darüber informiert, ob die Laufgruppe zustande kommt. Für ein Haltestellen-Modell spricht, da die Laufroue kürzer und geradliniger durchgeführt werden kann: Das bedeutet zeitliche Effizienz für die Begleitperson, da weniger Zwischenstopps eingelegt werden müssen, und ggf. eine räumliche Effizienz, da Wohnorte weiter auseinanderliegen können.



E) BETEILIGTE

- Infoabend: Vertretende der Kommunalverwaltung, Kontaktbeamte*in der Polizei, Eltern
- Runder Tisch: Schul- oder Elternvertretende, Vertretende der Kommunalverwaltung
- Kommunale Presseabteilung
- Engagierte Eltern
- Sonstige Unterstützer*innen

- > EXPERT*INNEN-VERANSTALTUNGEN
- > SCHULWEGMARKIERUNGEN
- > AUFNEHMEN IN SCHULWEGPLÄNE



A) BESCHREIBUNG & ZIEL

HOL- UND BRINGZONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM IN HINREICHENDER ENTFERNUNG¹ VON DER SCHULE

Elternhaltestellen verhindern das Elterntaxi nicht. Ihr Ziel ist die Gefahrenentschärfung und die Erhöhung der Verkehrssicherheit unmittelbar an der Schule, indem sie dort den Autoverkehr verringern. Zusätzlich bewegen sich die Schüler*innen wenigstens einen Teil der Strecke zu Fuß. Für Ihre Kommune stellt sich die Aufgabe, geeignete Standorte zu finden – und eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Denn Elternhaltestellen sollen klar als Notlösung kommuniziert werden. Auch Fachexpert*innen weisen darauf hin, dass diese Extrazonen nicht als Extraservice für Elterntaxis missverstanden werden dürfen. Die Öffentlichkeitsarbeit soll Akzeptanz bei Eltern und vor allem auch bei den Anwohnenden schaffen.

Bei der Verortung geht es zum einen um den Standort selbst. Zum anderen um das Umfeld und dabei insbesondere um die Zu- und Abfahrten, wenn diese durch Wohngebiete führen. Ein zentrales Kriterium bei der Einrichtung von Hol- und Bringzonen ist die Sicherheit des Schulwegs zwischen der Ausstiegsstelle und der Schule. Die Einrichtung einer Elternhaltestelle sollte von der Kommune daher unbedingt dazu genutzt werden, Gefahrenzonen auf den Fußwegeverbindungen in Angriff zu nehmen. Die Umsetzung der Elternhaltestellen kann sowohl von Schulen als auch von der Kommune erfolgen. In jedem Fall soll die Kommune initiativ, koordinierend und unterstützend vorgehen und vor allem für eine nachhaltige Nutzung der Elternhaltestellen sorgen.

¹ als Entfernung von der Schule werden mindestens 100 Meter (ivm) bzw. 250 Meter (ADAC) bis höchstens 500 Meter als geeignet empfohlen

ELTERNHALTESTELLEN: EXTRAZONE – ABER KEIN EXTRASERVICE

B) ARBEITSSCHRITTE DER UMSETZENDEN

1. Bedarfsklärung: Kontaktaufnahme mit Schulen und Bedarfsklärung
2. Einrichtung Arbeitsgruppe und Feststellung der Eltern-Pkw-Hauptfahrrouten (ggf. schriftliche Elternbefragung)
3. Verortung geeigneter Standorte für die Hol- und Bringzonen
4. Vor-Ort-Begehung bzw. Walkshop
5. Festlegung Standorte und Planung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
6. Informieren der Eltern und Schüler*innen über Schulkommunikation
7. Wiederholte Überprüfung der Elternhaltestellen-Akzeptanz und -Nutzung

EMPFEHLUNG

WEITERGEHENDE INFORMATION

Der Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn, Stadtplanungsamt/Presseamt (Hrsg.) (2018): Leitfaden zur Einrichtung von Hol- und Bringzonen an Bonner Schulen.

Enthält Vorlagen: Einladungen zur Arbeitsgruppe und Sitzungen, Elternanschreiben, Elternbrief, Anschreiben Tagesordnung, Teilnehmer*innenliste, Protokoll.

ADAC (2018): Das Elterntaxi an Grundschulen. Ein Leitfaden für die Praxis.

C) WICHTIG ZU WISSEN FAKTOREN FÜR DIE AKZEPTANZ VON ELTERNHALTESTELLEN

Damit sie nachhaltig genutzt werden, sollte die Arbeitsgruppe in den ersten Wochen nach Einrichtung der Hol- und Bringzonen die betreffenden Eltern und Kinder nach ihrem subjektiven Sicherheitsgefühl befragen. Es könnten sich auch neue Problemstellen ergeben, die bei einem erneuten vor Ort-Termin begutachtet und dann behoben werden sollen. Fragestellungen sind:

- Werden die Standorte angenommen?
- Gibt es Probleme auf dem Weg zwischen Elternhaltestelle und Schule?
- Ist die Anzahl der Elternhaltestellen ausreichend?
- Gibt es Beschwerden von Anwohnenden?

D) BETEILIGTE

- Arbeitsgruppe: Projektkoordinator*in und Schulgemeinde (Schulleitung, zuständige Lehrer*in, Elternvertreter*in, Schüler*innenvertretung, Schulwegsicherheitsbeauftragte*r
- Vor-Ort-Begehung bzw. Walkshop: Vertretung der Arbeitsgruppe, Stadtverwaltung (Tiefbauamt, Straßenverkehrsbehörde, Stadtplanungsamt, Polizei)
- Kommunale Presseabteilung

WIRKSAMKEIT STEIGERN

- > ELTERNBRIEF, FLYER ODER BEILEGER FÜR SCHULEINSCHREIBUNGSUNTERLAGEN FÜR KOMMUNIKATION ÜBER SINN, NUTZUNG UND STANDORTE VON ELTERNHALTESTELLEN (JÄHRLICH VORNEHMEN)
- > PROJEKTE FÜR AKZEPTANZ BEI ELTERN UND ANWOHNENDEN
- > PROJEKTVORSTELLUNG IN DER SCHULE – GGF. UNTER EINBINDUNG VON EXPERT*INNEN
- > ANWOHNENDE IN FREUNDLICHEN TÜRGESPRÄCHEN MIT DEN KINDERN INFORMIEREN (FLYER AUSHÄNDIGEN)
- > EINWEIHUNG DER ELTERNHALTESTELLEN – BESTENFALLS IN VERBINDUNG MIT SCHULWEGMARKIERUNG VON DEN STANDORTEN ZUR SCHULE
- > PRESSEARBEIT



GOOD PRACTICE STADT ERLANGEN

Ansprechpartnerin Clara Reithmeier
Amt für Stadtentwicklung und Mobilität
Abteilung Mobilitätsplanung
Sachgebiet Strategische Planung
clara.reithmeier@stadt.erlangen.de

Im April 2018 wurde in Erlangen eine Hol- und Bringzone für die Loschge-Grundschule am Theaterparkplatz eingerichtet und im September 2019 für die Michael-Poeschke-Schule.

STADT STRAUBING

Ansprechpartnerin Sandra Krä
Leitung Geschäftsstelle Gesundheitsregion plus
gesundheitsregionplus@straubing.de

Die Stadt Straubing wurde 2019 für das Projekt „Mehr Sicherheit vor Grundschulen“ und dem „Unfallpräventionsprogramm P.A.R.T.Y.“ mit dem bayerischen Verkehrssicherheitspreis ausgezeichnet.



EXPERT*INNEN-VERANSTALTUNG: TAGESORDNUNGSPUNKT VERKEHRSSICHERHEIT

A) BESCHREIBUNG & ZIEL

EINLADUNG VON FACHLEUTEN ALS KOMMUNALES ANGEBOT FÜR ELTERNABENDE – PUNKTUELL ODER ALS REIHE

Als Kommune haben Sie über Ihre Netzwerke Kontakte zu Expert*innen verschiedener Fach- und Spezialthemen. Um für Erkenntnisgewinn bei Eltern und Schüler*innen zu sorgen und einen pragmatischen Lernprozess zu unterstützen, können Sie Schulen zu Infoveranstaltungen anregen und eine Themenauswahl weitergeben. Bestenfalls können unbegründete Ängste abgebaut, auf begründete Sorgen eingegangen und neue Perspektiven eröffnet werden. Expert*innen-Veranstaltungen können anlassbezogen und singular stattfinden, können jedoch auch als Reihe konzipiert werden.

RELEVANTE THEMENBEREICHE IM KONTEXT ELTERNTAXI:

- Schulwegsicherheit
- Gründe fürs Elterntaxi: Angst vor Unfällen, Angst vor Übergriffen, Komfort und Zeitersparnis
- Gründe für aktive Mobilität: Verkehrssicheres Verhalten lernen, Einordnung der realen Gefahren und neu entstehender Risiken, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, Prägung auf nachhaltige Mobilität, der Schulweg als Erlebnis-, Erfahrungs-, Lern-, Sozialisations- und Bewältigungsraum

B) KOMMUNE INITIATIV ARBEITSSCHRITTE

1. Erstellung Themen und Gewinnung von Expert*innen
2. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Bewerbung des Angebots an den Schulen und Bereitstellung von Infomaterial

C) WICHTIG ZU WISSEN MÖGLICHE EXPERT*INNEN

- Polizei (Verkehrserzieher*innen), Verkehrswachtorganisationen
- Örtliche Verkehrssicherheitsbeauftragte (ÖVSB)
- Forscher*innen oder Prüfer*innen z.B. von Verbänden wie dem Verband der Unfallversicherer
- Mediziner*innen z.B. der Krankenhäuser
- Landesverkehrswacht Bayern e. V.
- Allgemeine Deutsche Automobilclub e. V.
- Bayerische Unfallversicherungsträger
- Verkehrslehrer*innen und Sicherheitsbeauftragte
- Verkehrspsycholog*innen



ANREGUNGEN FÜR THEMEN

- Elterntaxi
- Gefahren im Straßenverkehr aus dem Blickwinkel von Kindern und Jugendlichen
- Vorteile der aktiven Mobilität (Zufußgehen oder Radfahren) und des „Freiraums Schulweg“
- Infrastrukturplanung
- Kindliche Entwicklung hinsichtlich der Anforderungen des Straßenverkehrs
- Verkehrserziehung
- Toter Winkel
- Gefahren der Smartphone-Nutzung im Straßenverkehr
- StVO-Bestimmungen zum Radfahren
- Helm-Benutzung
- Sichtbarkeit und Sicherheit: Aktiv mobil bei Wind und Wetter

D) BETEILIGTE

- Kommunale Mitarbeitende – u.a. Presseabteilung
- Expert*innen
- Schulleitung

WIRKSAMKEIT STEIGERN

- > INFORMATIONSANGEBOT AN SCHULEN, ELTERN, SCHÜLER*INNEN UND ÖFFENTLICHKEIT REGELMÄSSIG BEWERBEN



SPECIAL SICHERHEIT ABSEITS VON VERKEHRSSICHERHEIT Expert*innen-Fokus „Angst vor Übergriffen“

Eines der Hauptmotive von Eltern für das Elterntaxi ist der Wunsch, das Kind vor Kriminalität, Gewalt und sexuellen Übergriffen zu schützen. Deshalb können Sie als Kommune einen wertvollen Beitrag für die Eltern und Kinder als auch für die Verkehrssicherheit leisten, wenn Sie Expert*innen-Veranstaltungen auf den Weg bringen, die sich hilfreichen Tipps widmen. Als praktische Beispiele für Schutzmaßnahmen

können genannt werden: Die Ausstattung mit Trillerpfeifen, das Vereinbaren von Codewörtern oder Hilfsorte bzw. „Notinseln“ – Anlaufstellen auf dem Schulweg (wie z.B. Bäckereien, Friseure oder Blumenläden), in die sich Kinder und Jugendliche flüchten oder um ein Telefonat bitten können. Ebenso hilfreich ist die Information über Beratungsstellen oder Selbstverteidigungskurse.



SCHULRADELN BAYERN: RADELN FÜR EIN GUTES KLIMA

A) BESCHREIBUNG & ZIEL ÖFFENTLICHE AUFMERKSAMKEIT UND SOZIALE ANERKENNUNG FÜR DAS RAD ALS VERKEHRSMITTEL

Das Schulradeln ist ein Teilwettbewerb der etablierten bundesweiten Aktion STADTRADELN des Klima-Bündnis e.V., die seit 2008 jährlich stattfindet und immer neue Teilnahme-Rekorde verzeichnet.

Die Anmeldung zum STADTRADELN erfolgt durch die Kommunen, die ihren Bürger*innen und Schulen damit automatisch die Teilnahme am Schulradeln Bayern ermöglichen, das sich an weiterführende Schulen richtet.

Im dreiwöchigen Teilnahmezeitraum (Aktionszeitraum von Mai bis September) gilt es möglichst viele Alltags-, Freizeit- und Arbeitswege mit dem Rad zurückzulegen, möglichst viele Kilometer zu erradeln und CO₂ zu vermeiden – und als Gewinner-Team aus dem Wettbewerb hervorzugehen: Anders als beim STADTRADELN nehmen die Schulen – Schüler*innen, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitungen und schulische Angestellte – nicht auch als Einzelfahrer*innen teil, sondern ausschließlich als Teams.

Gerade für Kinder und Jugendliche ist es eine gute Erfahrung zu erleben, was sie alles mit dem Radeln bewirken können. In Ihrer Öffentlichkeits- und Pressearbeit kann für das Problem Elterntaxi sensibilisiert und der umgrenzte Zeitraum als Drei-Wochen-Challenge vermittelt werden, in der bewusst auf das Auto verzichtet werden soll.



SCHULRADELN BAYERN

KONTAKT:

Koordinationsbüro der AGFK Bayern,
vertreten durch
Green City Experience GmbH
schulradeln@agfk-bayern.de

REKORDERGEBNISSE 2020

STADTRADELN BAYERN

305 Teilnehmende Kommunen
rund **87.600** Radfahrer*innen
rund **18,5** Millionen Kilometer
rund **2.700** Tonnen CO₂-Vermeidung

SCHULRADELN BAYERN (Fließt in die Gesamtwertung mit ein)

126 Teilnehmende Kommunen
374 Teilnehmerschulen
rund **24.700** Teilnehmende
mehr als **3,3** Mio. geradelte Kilometer
487 Tonnen CO₂-Vermeidung

B) KOMMUNE INITIATIV ARBEITSSCHRITTE

1. Fördermöglichkeiten prüfen
2. Festlegung der Zuständigen: Kommunenintern oder durch Ausschreibung (Koordinationsbüro z.B. Agentur)
- 3.a) Anmeldung der Kommune: www.stadtradeln.de
- 3.b) anschließend Anmeldung der Schulen: www.stadtradeln.de/schulradeln-bayern
4. Festlegung des Drei-Wochen-Zeitraums: Akquise- und Wettbewerbszeitraum sollten nicht in Ferienzeiten fallen
5. Verteilung von Infomaterialien an die Schulen: Vorlagen stehen auf der Schulradeln Bayern-Website zum Download bereit
6. Akquise: Kontaktaufnahme mit Schulen zur Teilnahme-Bewerbung
7. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
8. Siehe „Maßnahmenwirksamkeit steigern“

Ihrer Kommune steht offen, im Rahmen des Schulradelns einen Kommunen-eigenen Wettbewerb für die örtlichen Schulen auszurufen, zusätzliche Siegerkategorien festzulegen, Preise und ein Foto-Shooting zu organisieren und eine eigene Abschlussveranstaltung bzw. Prämierung vorzunehmen.

Dies ist besonders für Kommunen von Interesse, deren Schulen rein von der möglichen Teilnehmenden- und Kilometeranzahl geringere Chancen haben, sich gegenüber den Schulen größerer Kommunen zur Siegerin zu radeln.

GOOD PRACTICE

LANDKREIS AUGSBURG

Ansprechpartnerin Mareike Hartung
Landratsamt, Mobilitätsmanagerin
mobilitaet@lra-a.bayern.de

STADT ANSBACH

Ansprechpartner Stephan Wickerath
Klimaschutzbeauftragter
stephan.wickerath@ansbach.de

Die Stadt Ansbach nimmt außer beim Schulradeln Bayern auch an der Kampagne „Kleine Klimaschützer unterwegs“ des Klima-Bündnis e.V. teil (www.kindermeilen.de). Mit dem Projekt „Kleine Ansbacher Klimaschützer unterwegs“ richtet sich die Stadt Ansbach seit 2005 jährlich an ihre Grundschulen und Kindertagesstätten: Innerhalb des dreiwöchigen Aktionszeitraums sammeln die Kinder grüne Meilen für das Weltklima – in Form grüner Sticker in einem Sammelpass – für jeden Weg zur Einrichtung, die sie zu Fuß, mit dem Rad, Tret- oder Kickroller oder dem ÖPNV zurückgelegt haben.

C) WICHTIG ZU WISSEN UNTERSTÜTZUNG & FINANZIELLE FÖRDERUNG

Die AGFK Bayern e.V. stellt Bewerbungsmaterialien speziell für das Schulradeln bereit (Flyer, Plakate, Anschreiben an Schulen und Urkunden als Download sowie Foto-Pool), die von Ihrer Kommunen anhand von Vorlagen personalisiert werden können. Kommunal selbst gestaltete Materialien bedürfen der Abstimmung mit dem Klima-Bündnis e.V. Die AGFK Bayern übernimmt mit ihrem Koordinationsbüro die gesamte Teilnehmer*innenbetreuung und die Abschlussveranstaltung bzw. Preisverleihung. Durch die Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr ist für bayerische Kommunen eine kostenfreie bzw. kostenreduzierte Teilnahme am STADTRADELN möglich (Stand 2021).

„WIE SPRECHE ICH DIE SCHULEN DENN AN?“

1. Kontaktaufnahme drei bis vier Wochen vor Wettbewerbsbeginn
2. Zusendung der Bewerbungsmaterialien
3. Friendly Reminder telefonisch oder per Mail spätestens eine Woche vor Aktionsstart (die Anmeldung der Schule ist auch während des Wettbewerbs noch möglich)

D) BETEILIGTE

- Kommunale Mitarbeitende, STADTRADELN-Koordinator*in, Presseabteilung
- Ggf. Koordinationsbüro, z.B. Fachagentur
- AGFK Bayern als regionale Partnerin von STADTRADELN und Schulradeln Bayern
- Teamkapitän*innen (meist Schüler*innen, Lehrer*innen oder Eltern): Eintragung der Kilometer, wenn nicht per App getrackt

WIRKSAMKEIT STEIGERN

- > PR, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, GGF. FOTO-SHOOTING
- > ERSTELLUNG REDAKTIONSPLAN: FÜR KOMMUNEN- ODER SCHULEIGENE SOCIAL MEDIA-KANÄLE
- > INFLUENCER*INNEN-EINBINDUNG
- > KLEINE BEGLEITENDEN AKTIONEN Z.B. RADCHECK, PICKNICK, SYNERGIEN MIT STADTRADELN NUTZBAR
- > KOMMUNEN-EIGENER WETTBEWERB IM RAHMEN VON SCHULRADELN BAYERN



A) BESCHREIBUNG & ZIEL DAS E-LASTENRAD ALS ALTERNATIVE ZUM ELTERN TAXI: DURCH PROBEFAHREN BEGEISTERN

Mit einer kommunalen Verleihaktion von E-Cargobikes an Schulen können Sie bei Eltern Hemmungen und Vorbehalte abbauen, ein bereits vorhandenes Interesse bestärken – und damit den Umstieg vom Elterntaxi aufs Rad. Denn E-Lastenräder warten mit vergleichbaren Vorteilen auf: Sie bieten Fahrkomfort auch bei anstrengender Streckenüberwindung durch die Potenzierung der eigenen Körperkraft, sie verfügen über Transportkapazität und die Wahl des Fahrtritts und Mitfahrender steht einem frei.

Und viele kennen den Effekt: Wer einmal auf einem E-Rad gefahren ist, ist überzeugt. Ein E-Lastenrad kann insbesondere für Eltern, die mehrere Wege verbinden wollen oder zusätzlich kleinere Kinder befördern müssen, oder für Familien, die weite oder anstrengende Distanzen überwinden müssen, eine Alternative zum Hol- und Bringdienst mit dem Privatauto sein.

VERLEIHAKTION E-LASTENRAD: FAMILY FOR FUTURE

Bei der Verleihaktion stellen Sie als Kommune interessierten Schulen im Aktionszeitraum eine E-Lastenrad-Flotte zur Verfügung. Diese sollte auch für den Kindertransport geeignet sein – ausgestattet mit Sitzen und Gurten. Eltern können die Cargobikes kostenlos ausleihen bspw. für eine Woche. Sie können es allgemein austesten, erklärtes Ziel soll es jedoch sein, das E-Lastenrad für den Schulweg zu nutzen. Bei der Übergabe findet eine kurze Einführung und ein Fahrtraining statt. Als mögliche Gegenleistung und zur weiteren Nutzung zum Beispiel für die Öffentlichkeitsarbeit können die Eltern dazu animiert werden, ein Fahrtenbuch zu führen oder ein Tagesfazit zu notieren.

B) KOMMUNE INITIATIV ARBEITSSCHRITTE

1. Fördermöglichkeiten prüfen (bspw. kommunale Förderprogramme zur Anschaffung von Lastenrädern)
2. Zuständige Ansprechpartner*innen bei Kommune festlegen
3. Festlegung Bedarf: Anzahl E-Lastenräder
4. Festlegung des Aktionszeitraums und der Konditionen für die ausleihenden Eltern
5. Zusammenstellung der E-Lastenrad-Flotte, ggf. Kooperationspartner*in finden
6. Findung weiterer nötiger Kooperationspartner *innen z.B. lokale Radläden für Reparaturen und Wartung
7. Bereitstellung von Bewerbungsmaterialien, Schul- und Elternbrief
8. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
9. Teilnahme-Akquise bei Schulen: Bei Interesse zuständigen Ansprechpartner*innen für Eltern finden
10. Auslieferung Flotte an Schulen
11. Rückführung und Wartung von Flotte
12. Abschließende Pressearbeit

C) WICHTIG ZU WISSEN MATERIALIEN

- E-Lastenräder mit Kinderaufbau (Beklebung bzw. Folierung mit Kommunen-Corporate Identity)
- Ausstattung Räder: Fahrradschlösser, ggf. Regenhaube
- Anleitung E-Lastenrad
- Ggf. Fahrtenbuch oder Vordruck für Tagesfazit
- Wartung und Verschleißmaterial



D) BETEILIGTE

- Kommunale Mitarbeitende – u.a. Presseabteilung
- Schulgemeinde: Schulleitung, Elternbeirat Elternsprecher*innen, ggf. Schulfördervereine
- Kooperationspartner*innen z.B. für Fahreinführung, Wartung und als Ansprechpartner*in z.B. Rad-Händler*innen (Empfehlung zwecks Identifikation und Lokalität, Geschäfte vor Ort bevorzugen)
- Projektbegleitung durch Fotograf*innen

GOOD PRACTICE MARKT CADOLZBURG

Ansprechpartnerin Silvia Dießl
Gesundheitsprävention und Radbeauftragte
markt@cadolzburg.de



WIRKSAMKEIT STEIGERN

- > BEWERBUNG ÖFFENTLICH UND ZUR WEITERGABE AN SCHULE (SCHUL- BZW. ELTERNBRIEF, FLYER, PLAKATE, POSTINGS)
- > KOMMUNALES FÖRDERPROGRAMM ZUR ANSCHAFFUNG VON LASTENRÄDERN
- > PRESSEARBEIT
- > EXPERT*INNEN-VERANSTALTUNG





FAHRRAD-MARKT: ZIELGRUPPENSPEZIFISCHES HIGHLIGHT-EVENT

A) BESCHREIBUNG & ZIEL EINTÄGIGER FLOHMARKT MIT RAHMEN- PROGRAMM ZUR SCHULWEGSICHERHEIT

Ein von der Kommune veranstalteter Fahrrad-Markt ist ein aufmerksamkeitsstarkes Event, mit dem die Bedeutung des Radfahrens im Allgemeinen und ausgewählte Verkehrssicherheits-Themen im Speziellen auf die kommunale Agenda gehoben werden.

Als zentrales Element bietet sich ein Fahrrad-Flohmarkt an, weil dieser eins-zu-eins auf die Fahrradnutzung einzahlt. Für den Fahrrad-Markt bietet sich daher eine großzügig bemessene Fläche an z.B. Marktplatz, Markthalle, Fußballstadion, Festgelände, Messe oder städtische Räumlichkeiten. Auch wenn er öffentlich zugänglich ist, soll darauf geachtet werden, dass die Zielgruppe Schulen im Fokus steht. Dies kann durch ein geeignetes Motto, die Bewerbung an Schulen und insbesondere durch die Ausgestaltung des Rahmenprogramms erfolgen. Ihre Kommune kann Schulen somit dabei helfen, das Problem Elterntaxi in einem positiven Kontext zu thematisieren und ebenso kommunale Maßnahmen zur Radverkehrsförderung und Verbesserung der Schulwegsicherheit vorstellen.

B) KOMMUNE INITIATIV ARBEITSSCHRITTE

1. Anmeldung bei Kommune und Einholung von Genehmigungen
2. Fördermöglichkeiten prüfen
3. Festsetzung Event-Termin: Geeignete Zeitpunkte sind zu Beginn der Radsaison im Frühjahr oder mit Schuljahresbeginn (Ferienzeiten umgehen)
4. Buchung bzw. Anmeldung Veranstaltungsort
5. Planung der Programmpunkte des Rahmenprogramms und des Flohmarkts (Verkaufsstände, Brandschutz etc.) und Motto-Wahl
6. Einbindung von schulischen Elternvertretungen, Fördervereinen, Schülerlotsen, Sponsoren, lokalen Händler*innen, o.ä.
7. Erstellung Bewerbungsmaterial
8. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
9. Aufbau und Durchführung Flohmarkt
10. Ggf. Weitergabe von verbleibenden Sachgütern aus dem Verkauf als Spenden

C) WICHTIG ZU WISSEN ANREGUNGEN ZUR AUSRICHTUNG DES RAHMENPROGRAMMS AUF SCHULWEGSICHERHEIT

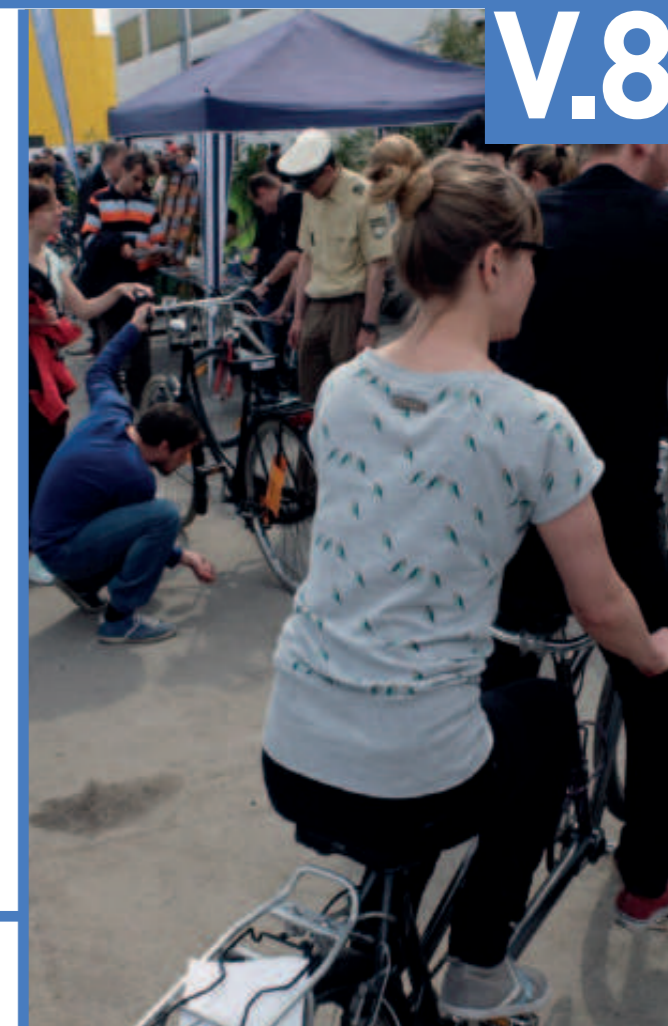
- Fahrsicherheitstraining
- Expert*innen-Veranstaltung
- Radsicherheitscheck → Anfrage an AGFK Bayern: Mitgliedskommunen erhalten vergünstigte Angebote
- „Toter Winkel – live erleben“ mit Postierung eines Lkws und Rads: Schüler*innen dürfen auf den Fahrersitz und von dort aus mit eigenen Augen feststellen, dass das Rad nicht zu sehen ist
- „Streifzüge“ mit der Polizei zur Verkehrserziehung
- Radverkehrsbeauftragte*r der Kommune: Neuheiten im Radverkehr

WEITERE MÖGLICHKEITEN FÜR DAS FAMILIEN-EVENT

- Bike-Show mit lokalen bzw. regionalen Radgrößen („Cargobike Roadshow“, Mobiles Lastenrad Testevent www.cargobikeroadshow.org)
- Fahrradtypen-Beratung – auch zu Pedelecs oder E-Lastenrädern
- Fahrradkodierung
- Gastronomie auf Rädern
- Radbeklebung „Radl-Tattoo“

D) BETEILIGTE

- Kommunale Ansprechpartner*innen aus den Bereichen Mobilität, Radverkehr und Straßensicherheit
- Kommunale Presseabteilung
- Polizei
- Veranstaltungsbüro
- Vereine wie Diakonia, Deutsches Kinderhilfswerk, ADFC oder VCD
- Lokale Händler*innen und Partner*innen, z.B. Fahrradhändler*innen



GOOD PRACTICE

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN
Anschpartnerin Susanne Schmidt
Mobilitätsreferat, Referatsleitung
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
(MOR-RL-Stab2)
kontakt@muenchenunterwegs.de



WIRKSAMKEIT STEIGERN

- > BEWERBUNG ÖFFENTLICH UND ZUR WEITERGABE AN SCHULE (SCHUL- BZW. ELTERNBRIEF, FLYER, PLAKATE, POSTINGS)
- > GGF. AN LOKALE RADIOSENDER HERANTRETEN
- > PRESSEARBEIT
- > INFORMATIONSMATERIAL ÜBER MASSNAHMEN ZUR SCHULWEGSICHERHEIT WENN VORHANDEN Z.B. ZU ELTERNHALTESTELLEN, BUS MIT FÜSSEN, SCHULWEGMARKIERUNGEN, ETC.

V.9



A) BESCHREIBUNG & ZIEL

GESUCHT: WELCHES SCHILD-MOTIV GEWINNT UND KOMMT IN DEINER STADT ZUM EINSATZ?

Mit einem Schulwettbewerb als Aktivierungskampagne kann Ihre Kommune stark positive Aufmerksamkeit für das Thema Schulwegsicherheit bzw. Elterntaxi schaffen – und gleichzeitig den Bus mit Füßen als Alternative zum Elterntaxi öffentlich machen. Voraussetzung für die Gestaltung eines „Bus mit Füßen“-Schildes ist, dass an mindestens einer Schule in Ihrer Kommune Laufbus-Gruppen stattfinden oder die Kommune das „Bus mit Füßen“-Projekt bei Schulen publik machen will.

Eine wichtige Überlegung zur Wettbewerbsausgestaltung ist es, ob die Schüler*innen als Klasse oder als Einzelperson ihre Beiträge einreichen sollen. Wichtig ist es, Gestaltungsvorgaben zum Format an die Schulen weiterzugeben, eine leichte Überarbeitung kann dann auch durch fachkundige Eltern z.B. Grafiker*in erfolgen. Die Schilder können auf Privatgrund teilnehmender Familien, als Bewerbungsschild an Grundschulen oder im öffentlichen Raum (z.B. auf „sicheren Schulwegen“ bzw. Schulwegplan-Strecken) angebracht werden. Sie dienen als Hinweis an Eltern, dass Bus mit Füßen-Gruppen als Alternative zum Elterntaxi existieren.

C) WICHTIG ZU WISSEN

KONZEPTION DES WETTBEWERBS

- Name oder Motto des Wettbewerbs
- Darum geht's: Zielgruppe, Wettbewerbsziel und Hintergrund (Bus mit Füßen als Alternative zum Elterntaxi)
- So kannst du bzw. deine Schule mitmachen: Anmeldung, Teilnahmebedingungen, Einreichungszeitraum, Einreichungsoptionen
- Gewinner-Kategorien und Preise
- Jury und Bewertungskriterien

GESTALTUNGS- WETTBEWERB: „UNSER BUS MIT FÜSSEN“ -SCHILD

B) KOMMUNE INITIATIV ARBEITSSCHRITTE

1. Bestandsabfrage Schulen
2. Klärung Anbringungsflächen und Gestaltungsvorgaben kommunenintern: Auswahl der Standorte
3. Konzeption und Veröffentlichung des Wettbewerbs (Einbindung von Sponsoren bzw. anderen Unterstützenden (Logo-Anbringung auf Schild), Organisation von Gewinner- und Trostpreisen (empfohlen werden Sachpreise))
4. Bereitstellung von Infomaterial für die Eltern und Schulen (Anmeldungsmöglichkeit von Klassen)
5. Bewerbung Teilnahme an Grundschulen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
6. Durchführung Wettbewerb
7. Gewinner-Auswahl und offizielle Prämierung der Gewinner*innen
8. Gestaltung Schild und Anbringung

D) BETEILIGTE

- Konzeption und Organisation Wettbewerb: Kommunale Mitarbeitende
- Kommunale Presseabteilung
- Zielgruppe Wettbewerbsteilnehmende: Klassenstufen 1 bis 4 von Grundschulen
- Sponsor*innen bzw. Unterstützende
- Grafische Gestaltung des Schildes durch Agentur oder Grafiker*in aus Schulgemeinde
- Wettbewerbs-Jury

WIRKSAMKEIT STEIGERN

- > **BEWERBUNG ÖFFENTLICH UND ZUR WEITERGABE AN SCHULE (SCHUL- BZW. ELTERNBRIEF, FLYER, PLAKATE, POSTINGS)**
- > **EINFÜHRUNG ODER AUSBAU VON BUS MIT FÜßEN-GRUPPEN**

V.10



A) BESCHREIBUNG & ZIEL

DIGITALE PLATTFORM ZUM PLANEN EINER SICHEREN SCHUL-RADROUTE

EINFACHE BEISPIELE FÜR RADROUTENPLANER:

<https://radservice.radl-land-bayern.de>

<https://www.mvv-muenchen.de>

<https://www.google.de/maps>

Allerdings mit wenig Auswahlmöglichkeiten. Auch die Zielgruppe Schulverkehr lässt sich hierbei nicht ausdrücklich angeben, sodass die im Weiteren geschilderten Möglichkeiten bisher nicht bestehen:

DER SCHÜLERRADROUTENPLANER

Dieser basiert auf einer digitalen Karte, auf der Schüler*innen und Eltern eine individuelle, sichere Radroute ermitteln können. Nach Eingabe bzw. Auswahl eines Start- und Zielortes und ggf. von Zwischenstationen wird eine konkrete Route angezeigt. Als Zielort stehen die beteiligten Schulen zur Auswahl bereit, auch die Routen werden für jede beteiligte Schule separat erfasst. So sind die zentralen Anforderungen, dass diese sicher, direkt und komfortabel zu befahren sein müssen und bis hin zu den Fahrradabstellplätzen der Schule leiten sollen.

Der digitale Planer kann wichtige Informationen zur Strecke bieten: So können Eltern und Schüler*innen die genaue Distanz und Fahrtdauer erfahren, sie können ihre Strecke „abfahren“, wobei topografische und infrastrukturelle Gegebenheiten aufgezeigt werden (bspw. Höhenmeter oder Querungen an stärker befahrenen Straßen).

Zusätzlich können nutzerspezifische Streckenbevorzugungen als Filter abgefragt werden (z.B. Vermeidung von Steigungen, Treppen oder Baustellen). Die gemeinsame Planung kann Eltern dazu motivieren, das Elterntaxi stehenzulassen und z.B. das Verbinden mehrerer Wege per Zwischenstationen auch mit Rad und Pedelec vorzunehmen. Die Auswertung der beliebtesten Schüler*innen-Radrouten kann hilfreich für den Ausbau der Infrastruktur vor Ort sein.

EIN SCHÜLER*INNEN- RADROUTENPLANER FÜR BAYERN

B) BAYERN INITIATIV

Hessen stellt bereits einen Schülerradroutenplaner zur Verfügung, Baden-Württemberg einen digitalen Schulwegplaner. Diese zu entwickeln bedarf entsprechender Datenlieferungen und ist zudem mit hohen Kosten verbunden.

Die AGFK Bayern sieht diese Aufgabe daher nicht bei den Kommunen: Sie appelliert an die Bayerische Staatsregierung, den bayerischen Radroutenplan besser auszubauen, ihn mit Kindern und Jugendlichen zu testen – und ihnen in Form eines Schülerradroutenplaners als Ergänzung zum Radroutenplaner Bayern verfügbar zu machen.

www.schuelerradrouten.de
www.schulwegplaner-bw.de



EMPFEHLUNG

WEITERGEHENDE INFORMATION

ivm (2018): Schulisches Mobilitätsmanagement. Sichere und nachhaltige Mobilität für Kinder und Jugendliche.

QUELLEN UND BILDNACHWEISE

Allgemeiner Deutscher Automobil-Club e.V. (ADAC) (2018):
Das Elterntaxi an Grundschulen. Ein Leitfaden für die Praxis.

Allgemeiner Deutscher Automobil-Club e.V. (ADAC) (2018):
Umfrage zur Schulwegsicherheit.

**Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. (ADFC);
Dr. Richter, Susann (o. J.):**
(Rad-)Verkehrsmobilität von Kindern – (Wann) sind Kinder für den Straßenverkehr fit?

Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommunen in Bayern e.V. (AGFK Bayern) (2020):
Destination Innenstadt. Die systemische Relevanz des Radverkehrs für die Verkehrs- und Stadtplanung.

Agora Verkehrswende (2019):
Neue Wege in die Verkehrswende. Impulse für Kommunikationskampagnen zum Behaviour Change, 1. Auflage.

Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) (2019):
Schulwegpläne leichtgemacht. Der Leitfaden.

Der Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn, Stadtplanungsamt/ Presseamt (Hrsg.) (2018):
Leitfaden zur Einrichtung von Hol- und Bringzonen an Bonner Schulen.

**Deutsches Kinderhilfswerk e.V.; Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD);
Verband Bildung und Erziehung (VBE) (2020):**
Gemeinsames Forderungspapier, „Kindern durch einen sicheren Schulweg eigenständige Mobilität ermöglichen“.

**Deutsches Kinderhilfswerk e.V.; Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD);
Verband Bildung und Erziehung (VBE) (2020):**
Meinungen zum Thema „Sicherer Schulweg“. Repräsentative Umfrage des Politik- und Sozialforschungsinstituts forsa.

**Deutsche Verkehrswacht; VMS Verkehrswacht Medien &
Service GmbH (2021):**
Gefahrenbewusstsein, in: verkehrswacht-medien-service.de, letzter Zugriff: 27. Juli 2021.

**Deutsche Verkehrswacht; VMS Verkehrswacht Medien &
Service GmbH (2021):**
Geistige Entwicklung, in: verkehrswacht-medien-service.de, letzter Zugriff: 27. Juli 2021.

**Deutsche Verkehrswacht; VMS Verkehrswacht Medien &
Service GmbH (2021):**
Grundschulkind hören anders, in: verkehrswacht-medien-service.de, letzter Zugriff: 27. Juli 2021.

**Deutsche Verkehrswacht; VMS Verkehrswacht Medien &
Service GmbH (2021):**
Grundschulkind sehen anders, in: verkehrswacht-medien-service.de, letzter Zugriff: 27. Juli 2021.

**Deutsche Verkehrswacht; VMS Verkehrswacht Medien &
Service GmbH (2021):**
Mit dem Rad zur Grundschule?, in: verkehrswacht-medien-service.de, letzter Zugriff: 27. Juli 2021.

Egger, Rudolf; Hummel, Sandra (2016):
Lernwelt Schulweg. Sozialräumliche Annäherungen an ein Alltagsphänomen.

Gewerkschaft der Polizei; Verlag Deutsche Polizeiliteratur GMBH (2021):
Gefahrenquelle Elterntaxi. Der vermeintlich sichere Weg zur Schule, in: polizei-dein-partner.de, letzter Zugriff: 27. Juli 2021.

Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain (ivm GmbH) (Hrsg.); Bles, Volker; Vogel, Jens; Wieskotten, Greta (2013):
Schulisches Mobilitätsmanagement. Sichere und nachhaltige Mobilität für Kinder und Jugendliche. Handbuch für die kommunale Praxis, Schriftenreihe der ivm Nr. 2, 1. Auflage.

Limbourg, Maria (2006):
Mobilität im Kindesalter. Unveröffentlichtes Vorlesungsmanuscript, Universität Duisburg-Essen.

Limbourg, Maria; Flade, Antje; Schönharting, Jörg (2000):
Mobilität im Kindes- und Jugendalter.

Unfallkasse Rheinland-Pfalz (2021):
Gelbe Füße! Für mehr Sicherheit! Wege zum Verkehrssicherheitsprojekt „Gelbe Füße“ für Grund- und Förderschulen.

Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD):
Schulbus auf Füßen – eine organisierte Laufgemeinschaft, in: www.vcd.org, letzter Zugriff: 30.07.2021.

FOTONACHWEISE

- S.01 Illustration Schulweg © Simone Schirmer
- S.05 Illustrationen Schulweg © Simone Schirmer
- S.08 Denkweisen © Simone Schirmer
- S.08 Perspektiven © GCX, Foto: Andreas Willinger
- S.12 Schulwegplan © AGFK Bayern, Foto: Tobias Hase
- S.13 Schulwegplan © AGFK Bayern, Foto: Tobias Hase
- S.14 Schulwegmarkierung © AGFK Bayern, Foto: Tobias Hase
- S.14 Schulwegmarkierung © Simone Schirmer
- S.16 Laufbus © Landeshauptstadt München, Foto: Tobias Hase
- S.17 Laufbus © AGFK Bayern, Foto: Tobias Hase
- S.17 Laufbus © Landeshauptstadt München, Foto: Tobias Hase
- S.18 Elternhaltestelle © AGFK Bayern, Foto: Tobias Hase
- S.19 Elternhaltestelle © Stadt Puchheim
- S.20 Expert*innen © GCX, Foto: Patrick Dopfer
- S.21 Expert*innen © GCX, Foto: Patrick Dopfer
- S.21 Expert*innen © GCX, Foto: Lukas Barth
- S.22 Schulradeln © AGFK Bayern, Foto: Tobias Hase
- S.24 Verleihaktion © Simone Schirmer
- S.25 Verleihaktion © GCX, Foto: Aurel Zimmermann
- S.25 Verleihaktion © Simone Schirmer
- S.26 Radflohmarkt © Simone Schirmer
- S.27 Radflohmarkt © GCX
- S.27 Radflohmarkt © Simone Schirmer
- S.28 Bus mit Füßen © Pexels.com
- S.29 Routenplan © Landeshauptstadt München, Foto: Tom Hegen

BEREITGESTELLTE AGFK MATERIALIEN

Informationsmaterialien
INFO-FLYER
„Freiraum Schulweg?
Aber sicher! Aktiv mobil
statt Elterntaxi“



Giveaway
HAUSAUFGABENHEFT
„Cool unterwegs“ DIN A5

Mustervorlagen zum Download
PRESSEMITTEILUNGEN FÜR KOMMUNEN:
„Kommune appelliert zu Schulbeginn: Besser aktiv mobil zur Schule statt Elterntaxi“ verfügbar unter www.agfk-bayern.de

INFORMATIONSBRIEF UND ANLEITUNG:
„Schulwegmarkierungen: Kleine Füße mit großer Wirkung“ inklusive Schablone für „Gelbe Füße“ als Download unter www.agfk-bayern.de



Giveaway
BÄCKERTÜTEN
mit Aufdruck



Giveaway
REFLEXIONSANHÄNGER
Smiley



Zusätzliche Materialien
BROSCHÜRE UND ADHÄSIONSFOLIE
Kampagne „Stopp Schulwegparker“



Giveaway
POSTER „Freiraum Schulweg?
Aber sicher!“ DIN A3



MEHR INFRASTRUKTUR

Wenn Radfahren Spaß machen soll, müssen Radfahrerinnen und Radfahrer den nötigen Platz im öffentlichen Raum bekommen – auf der Fahrbahn, auf Radwegen, in Bussen und Bahnen sowie bei den Abstellflächen.

MEHR RADKULTUR

Die Verkehrsmittelwahl ist immer auch eine Imagefrage. Ziel der AGFK Bayern ist es zu zeigen, dass das Rad positiver und gern gesehener Teil der Stadt- bzw. Kreiskultur ist.

MEHR VERKEHRSSICHERHEIT

Nur wenn das Rad als sicheres Verkehrsmittel wahrgenommen wird, steigen mehr Menschen aufs Fahrrad um. Daher gehört Verkehrssicherheit für Radfahrerinnen und Radfahrer zu den zentralen Zielen der AGFK Bayern.

MEHR UMWELTSCHUTZ

Eine umweltfreundliche Nahmobilität trägt wesentlich zum Umwelt- und Klimaschutz bei. Daher gehört es zu den zentralen Zielen der AGFK Bayern, den Anteil des Rad- und Fußverkehrs im Modal Split zu erhöhen und die Vernetzung im Umweltverbund zu fördern.

Die AGFK Bayern e.V. freut sich deshalb über weitere Mitgliedskommunen, die diese Ziele unterstützen wollen!

IMPRESSUM

Herausgeberin: AGFK Bayern e.V.
Redaktion & Inhalt: Tina Ringshausen,
Verena Prediger
Gestaltung: au bureau
1. Auflage, 750 Stück, 100% umwelt-
freundlich: klimaneutral, BIO-Druck-
farbe, alkoholfrei, EMAS-zertifizierte
Druckdatei
Stand August 2021



AGFK

Arbeitsgemeinschaft
fahrradfreundliche Kommunen
in Bayern e.V.

Geschäftsstelle AGFK Bayern

Karl-Zucker-Straße 2
91052 Erlangen
Telefon +49 (0)9131 / 616 0190
info@agfk-bayern.de

Koordinationsbüro der AGFK Bayern

GREEN CITY EXPERIENCE

Green City Experience GmbH
Türkenstrasse 55-57
80799 München
Telefon +49 (0)89 / 890 668 635
koordinationsbuero@agfk-bayern.de

